Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 408. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Montag, den 2. September 1861.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 1. Septbr. Der heutige „Moniteur" bringt die Ernennung Lavalette's zum Botschafter in Rom, Moustiers in Konstantinopel und Grammonts in Wien.

Aus Turin wird gemeldet, daß Minghetti seine Demission gegeben habe und daß die Berufung Novere's als Kriegsminister sicher schien.

London, 31. Aug., Abends. Hier eingetroffene Nachrichten aus New-York vom 22. Aug. melden, daß das Gerücht, die Conföderirten hätten bereits den Potomak überschritten, falsch sei. Der Potomak war durch Regengüsse sehr angeschwollen; die Conföderirten machten große Vorbereitungen, denselben in Maryland zu überschreiten. Durch Proklamation der Unionsregierung werden die Freiwilligen-Regimenter aufgefordert, schleunigst nach Washington zu ziehen.

Agram, 31. August. In der heutigen Landtagssitzung wurde die Verhandlung der Instruktion über provisorische Organisirung der Munizipien fortgesetzt, und über das Kandidationsrecht der Obergespäne stürmisch disputirt, jedoch ohne einen Beschluß zu erzielen. In der hiesigen Komitats-Kongregation wurde vorgestern eine Repräsentation an den Landtag beschlossen, um daß derselbe bezüglich des Quantums der vom Lande jährlich zu zahlenden direkten und indirekten Steuern jeder Art und deren Verwaltung und hinsichtlich der Rekrutenstellung mit Sr. Majestät in Verhandlung treten, und ein solches Uebereinkommen zu Stande zu bringen trachte, welches einerseits den größeren Bedürfnissen der königlichen und kaiserlichen Würde entsprechen, und anderseits dem Lande eine vollständige, vom fremden Ein-Einflusse unabhängige, nur dem Landtage verantwortliche, und Sr. Majestät unmittelbar untergeordnete Selbstverwaltung sichern werde. Die Repräsentation soll den übrigen Kommitaten zur Unterstützung mitgetheilt werden.

Pesth, 31. August. Die Versammlung der Stadtrepräsentanz hat eine Dankadresse an Smolka, und für den Fall der Auflösung der Repräsentanz beschlossen, daß die Beamten ihre Aemter fortführen sollen, bis sie gezwungen würden, gegen die Gesetze zu handeln. Der mit Militär-Eskorte erschienenen Steuerkommission wurden die Steuerbücher übergeben.

Belgrad, 30. August. Sämmtliche Gesetzvorlagen sammt den die Erbfolgeordnung betreffenden Zusätzen wurden sanctionirt. Sonntag findet der Schluß der Skupschtina und ein Festdiner beim Fürsten für 300 Personen statt. Mittwoch tritt der Fürst seine Rundreise an.

Turin, 30. August. Der Leitartikel der heutigen „Opinione" erklärt den neapolitanischen Aufstand auf zwei an päpstliches Gebiet grenzende Provinzen reducirt und fragt, was geschehen könnte, wenn die Truppen die Grenze überschreiten, die geflüchteten Insurgenten erreichen und das Land von ihnen säubern würden? Cavour wurde von ähnlichen Verhältnissen veranlaßt, in den Marken und Umbrien einzuschreiten. Die Grenzüberschreitung wäre keine Invasion, keine Occupation, und kein feindlicher Akt gegen Frankreich, sondern nur eine legitime Vertheidigung. Es ist nicht zu viel verlangt, daß Frankreich dem Aufstande an der römischen Grenze ein Ende setze, oder dies den italienischen Truppen zu thun überlasse.

Die Unterdrückung des Aufstandes wird die Anerkennung des italienischen Reiches von den andern Mächten und eine leichtere Lösung der römischen Frage zur Folge haben, da dann kein Grund für eine fernere französische Occupation Roms vorhanden wäre. Italien beschleunige daher mit allen möglichen Mitteln die Vernichtung des Aufstandes; es liegt im Interesse Frankreichs mitzuwirken, denn es könnten Ereignisse auftauchen, in welchen ein starkes Italien ein verläßlicher Alliirter Frankreichs, und diesem von großem Nutzen sein könnte. Frankreich muß daher aufhören, die Insurgenten zu beschützen und zu ermuthigen.

Paris, 30. August. Der „Moniteur" publizirt ein kaiserliches Decret, durch welches auf Antrag des Ministers für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten ausländisches, zum Mahlen bestimmtes Getreide, ohne Unterschied des Ursprungs, unter den im Gesetze vom 5. Juli 1836 specificirten Bedingungen abgabefrei eingeführt werden darf.

Marseille, 30. August. Das englische Geschwader hatte am 27. Castellamare noch nicht verlassen; vielmehr berichten Briefe von demselben Datum, daß es noch um 2 Schiffe vermehrt und bald auf 17 Fahrzeuge gebracht werden wird. Drei detachirte Schiffe ankerten vor Neapel.

London, 31. August. Die „Army and Navy Gazette" meldet: Die Regierung hat beschlossen, ihre Militärmacht in Nordamerika beträchtlich zu verstärken. Drei Regimenter werden unverzüglich dahin abgehen.

Preußen.

Berlin, 1. Sept. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: dem praktischen Arzt Dr. Krumteich zu Breslau und dem Direktor der Seebäder zu Scheveningen im Königreich der Niederlande, Dr. Metz, den rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Steuer-Aufseher Ludwig zu Bredow im Kreise Randow das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Am Gymnasium zu Memel ist die Anstellung des Schulamts-Candidaten Graef als ordentlicher Lehrer genehmigt worden. Die aus dem Fonds des Instituts für archäologische Correspondenz in Rom zur Förderung der archäologischen Studien ausgesetzten zwei Reise-Stipendien sind für das Jahr vom 1. Okt. 1861 bis dahin 1862 dem Dr. phil. Adolf Kießling, zur Zeit in Rom, und dem Privatdocenten Dr. phil. August Reifferscheid in Bonn verliehen worden.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem preußischen Schiffs-Capitain D. Seeger, Führer der Brigg „Willy" von Stettin, die Erlaubniß zur Anlegung der von des Königs von Schweden und Norwegen Majestät ihm verliehenen silbernen Medaille für Bürgerthat zu ertheilen. (St.-A.)

[Militär-Wochenblatt.] Dr. Dietrich, Assistenz-Arzt des Rheinischen Drag.-Regts. Nr. 5, zum Stabs- und Bats.-Arzt des Füs.-Bats. 2. Pos. Inf.-Regts. Nr. 19, Dr. Redeker, Unterarzt im 2. Schles. Hus.-Regt. Nr. 6, zum Assistenz-Arzt ernannt. Nachstehenden im Reserve-Verhältniß befindlichen praktischen Aerzten und Wundärzten: Dr. Ebstein, Dr. Lachmann, Dr. Fuhrmann des 3. Niederschl. Ldw.-Regts. Nr. 10, Dr. Wehse des 4. Niederschles. Ldw.-Regts. 11, Dr. Goldstein, Dr. Troska des 1. Oberschl. Landw.-Regts. Nr. 22, der Charakter als Assistenz-Arzt verliehen. Dr. Winckler, Stabs- und Bats.-Arzt des 2. Bats. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10, mit Pension der Abschied bewilligt. Christ, Zahlmstr. 2. Kl. vom 2. Landw.-Ulanen-Regt., zum Zahlmstr. 1. Kl. beim Füs.-Bat. des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10, Scholz, Zahlm.-Aspirant vom 2. Oberschl. Ldw.-Regt. Nr. 23., zum Zahlm. 2. Kl. bei dem 2. Ldw.-Ulanen-Regt. ernannt.

[Bekanntmachung.] Bei den diesjährigen Entlassungsprüfungen in dem Gouvernanten-Institut und dem Lehrerinnen-Seminar in Droyßig haben das Wahlfähigkeits-Zeugniß erhalten: I. Zur Anstellung als Lehrerinnen an höheren Töchterschulen und als Gouvernanten: 1) Pauline Beckmann aus Stargardt, 2) Caroline Buchholz aus Hameln, 3) Auguste Jentsch aus Barby, 4) Katharine Schröter aus Berlin, 5) Ida Wiegand aus Hersfeld, 6) Antonie Palleske aus Belgast, 7) Marie Kleist aus Conitz, 8) Marie Koch aus Lippstadt, 9) Anna Raschig aus Schmiedeberg, 10) Cornelie Voigt aus Kirchseiffen, 11) Ida Springstubbe aus Sprengersfeld, 12) Hedwig Behrend aus Cüstrin, 13) Bertha Eschmann aus Ibbenbüren, 14) Helene Karsch aus Stolp, 15) Bertha Krusikat aus Bartenstein, 16) Louise Schultze aus Ibbenbüren. II. Zur Anstellung als Lehrerinnen an Elementar- und Bürgerschulen: 1) Emma Müller aus Hörnsheim, 2) Clara Rosenbaum aus Lübben, 3) Emilie Schießling aus Frankfurt a. O., 4) Alma Schirlitz aus Arnsdorf, 5) Auguste Cheroun̄y aus Lüdinghausen, 6) Auguste Heiner aus Corbach, 7) Emma Jäkel aus Maliers, 8) Emilie Lopitzsch aus Rahnsdorf, 9) Marie Müller aus Sagan, 10) Juliane Papenfuß aus Conitz, 11) Franziska Pätzold aus Langendorf, 12) Auguste Schreiber aus Gütersloh, 13) Auguste Sommer aus Rogasen, 14) Clara Wigand aus Oldisleben, 15) Ida Zowe aus Kriele, 16) Auguste Felsch aus Herford, 17) Anna Große aus Annaburg, 18) Wilhelmine Kuhnke aus Zühlsdorf, 19) Ida Mix aus Pr.-Friedland, 20) Charlotte Wehmeyer aus Heimsen. Ueber die Qualification dieser Kandidatinnen für bestimmte Stellen im öffentlichen und Privat-Schuldienst ist der Seminar-Direktor Kritzinger in Droyßig bereit, nähere Auskunft zu geben.

Berlin, 1. Sept. [Vom Hofe.] Se. k. H. der Kronprinz traf gestern Nachmittag von Potsdam hier ein, dinirte bei den Offizieren des 2. Garde-Regiments und kehrte Abends nach Potsdam zurück. Auch heute wird Se. k. Hoheit zum Diner bei Sr. k. H. dem Prinzen August von Würtemberg erwartet. Morgen wird sich Se. k. H. zum Manöver nach Jüterbogk begeben und demselben bis zum Schluß desselben am 7. beiwohnen, alsdann aber nach Koburg und von da mit Höchstseiner Gemahlin zu dem Rheinmanöver reisen. — J. k. H. die Frau Prinzessin Karl hat ihren Aufenthalt im Bade Landeck verlängert und wird erst am Dinstag von da nach Schloß Glienicke zurückkehren. — Der Stadt-Kommandant, General-Lieutenant v. Alvensleben, tritt heute zur Besichtigung der 6. und 4. Gendarmerie-Brigade (s. die Nr. 407 der Bresl. Ztg. unter Provinzial-Zeitung) eine Dienstreise nach Schlesien und Sachsen an. — Am vorigen Sonnabend starb, wie die „N. Pr. Z." mittheilt, in seinem 83sten Lebensjahre, der General-Lieutenant v. Saft, Ritter des eisernen Kreuzes erster Klasse. Er wohnte in Naumburg a. d. S., bei seinem Schwiegersohn, dem Staatsanwalt Lauhn. — S. k. H. der Graf von Flandern hat Berlin verlassen und ist nach Brüssel abgereist, beabsichtigt aber, später auf einige Zeit hierher zurückzukehren. — Der Handelsminister v. d. Heydt, welcher auf Sr. Rückreise von Ostende in Köln verweilte, ist gestern Abends von dort hier wieder eingetroffen.

** **Berlin,** 1. Septbr. [Der König. — Der Fürst von Hohenzollern. — Das berliner und breslauer Polizei-Präsidium.] Se. Maj. der König erfreuen sich nach den hier eingegangenen Nachrichten in Ostende des besten Wohlseins, und werden, so weit bis jetzt bestimmt, am 8. September abreisen und Allerhöchstsich zu J. M. der Königin nach Koblenz begeben, Allerhöchstwelche am 7. von Baden-Baden daselbst eintreffen werden. — Seit einiger Zeit spricht man vielfach von einer Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit unserem König; gut unterrichtete Personen versichern, daß von einem solchen Rendezvous nicht die Rede war. Dagegen hört man in den zustehenden Kreisen, daß die Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Wien einigermaßen kühler geworden seien, seitdem von der Reise des Königs nach Chalons die Rede ist. Wie weit das gegründet ist, muß dahin gestellt bleiben. — Alle Nachrichten, welche über den Fürsten von Hohenzollern verbreitet worden sind, enthalten falsche Angaben. Seitdem der Fürst an der Spitze des Ministeriums steht, gefällt man sich darin, von seinem bevorstehenden Rücktritt zu sprechen. In Wahrheit besitzt der Fürst das volle Vertrauen des Königs und verbleibt auf des Monarchen besonderen Wunsch auch auf seinem jetzigen Posten; sein Aufenthalt in einem südlichen Klima wird sich nicht länger als bis zum Anfang des Oktober ausdehnen, da der Fürst bei der Krönung in Königsberg nicht fehlen will. — Der jetzige Vertreter des hiesigen Polizei-Präsidiums, Geh. Reg.-Rath von Winter, schreibt das „Nordd. Wochenblatt" hat seine in der Leipziger-Straße Nr. 45 belegene Wohnung in diesen Tagen auf seine Kosten auf's Neue austapeziren und herstellen lassen. Da dem Polizei-Präsidenten von Berlin eine glänzende Dienstwohnung zur Disposition steht, die Herr v. Winter hiernach nicht scheint beziehen zu wollen, so will man aus jenem Umstande den Schluß ziehen, daß es mindestens noch sehr fraglich ist, ob er definitiv an der Spitze der Polizei-Verwaltung bleiben wird. Dagegen sagt die „Berl. Mont.-Ztg.": Es ist jetzt entschieden, daß der Geh. Rath von Winter in seiner neuen Stellung verbleibt; seine förmliche Ernennung zum Polizei-Präsidenten dürfte noch vor den Krönungsfeierlichkeiten erfolgen. — Wie wir vernehmen, ist der Landrath v. Jagow in Kreuznach zum Polizei-Präsidenten in Breslau ernannt.

Deutschland.

Hannover, 29. August. [Gustav-Adolph-Verein.] Hannover ist allmählich so groß geworden, daß in einem Stadttheile viel vorgehen kann, ohne daß der andere darum weiß. In jenem Viertel, dessen Kirchen und Säle augenblicklich dem Gustav-Adolph-Verein dienen, lebt die Bevölkerung mitten unter dem vollsten Eindruck des schöndn Festes, hat die Straßen, durch die der Zug aus der vorberathenden Versammlung ins Lyceums-Gebäude zum Gottesdienste zog, mit Gewinden und Fahnen sinnig und reich ausgeschmückt, so daß die Gäste ihren Weg fast im Grünen gingen, unter breiten quer über die Straßen gezogenen Festons her. Auch deutschfarbige Fahnen ragten von den Dächern und aus Fenstern, wenn auch nicht zahlreich, so desto größer und wallender. Am Eröffnungstage brachte die Liedertafel dem Centralvorstande bei Fackelschein einen Abendgruß. Prälat Zimmermann von Darmstadt erschien auf dem Balkon seines an dem umfangreichen Bahnhofsplatz belegenen Gasthauses, und sprach mit voller, in nächtlicher Stille weithin tönenden Rede ergreifende Worte über die Bedeutung des Festes. Die Sänger stimmten das Lied an: Ein' feste Burg ist unser Gott, alles Volk auf dem weiten Platze fiel ein. Ein ergreifender Moment. In der öffentlichen Berathung, zu der die schön geschmückte Egidienkirche diente, hob der Präsident des Centralvorstandes die erfreuliche Bedeutung hervor, welche der gegenwärtige Gustav-Adolph-Tag dadurch erhalte, daß Oesterreich ihn zum erstenmale beschickt habe, und damit die letzten Schranken zwischen denen gefallen sind, die das Evangelium in deutscher Sprache bekennen. Dadurch, fügte der Redner hinzu, werde diese Versammlung eben so epochemachend dastehen, wie vor 17 Jahren die göttinger durch den Zutritt Preußens. Ich führe gleich hier an, daß Rittmeister von Haber aus Wien, der zugegen war, den Kaiser von Oesterreich um Unterstützung zum Bau einer protestantischen Kirche gebeten hatte. Er erhielt hier durch die österreichische Gesandtschaft auf telegraphischem Wege die Nachricht, daß die Unterstützung gewährt sei. Die freudig bewegte Versammlung beschloß, dem Kaiser auf demselben Wege ihren Dank auszusprechen. Ich erwähne ferner, daß von der evangelischen Gesellschaft in Straßburg ein Gruß und ein Beitrag einlief, und daß der Bericht die Summe von 157,628 Thaler nachwies, mit welcher im vergangenen Jahre 559 Gemeinden unterstützt wurden. Auf die Schilderungen, welche die einzelnen Redner von der Bedrängniß ihrer zur Hilfe Empfohlenen gaben, können wir nicht eingehen, allenfalls nur der des Pastor Mayer von Paris erwähnen, wo 80 bis 100,000 Seelen, unter 2 Millionen verstreut, mit den äußersten Entbehrungen kämpfen. Bei dem gemeinschaftlichen Festmahl wurde die Einheit des deutschen Vaterlandes vom Prälaten Zimmermann unter dem begeisterten Jubel der Tischgenossen gefeiert.

Oesterreich.

Wien, 30. August. [Die Adreßdebatte.] Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung die General-Debatte über die Adreßfrage zu Ende geführt. Nachdem noch mehrere Redner, darunter die Abgg. Brauner gegen und Kuranda für den Ausschußadreßentwurf gesprochen, ergriff der Staatsminister v. Schmerling das Wort. Derselbe wies zunächst die gegen das Ministerium erhobenen Beschuldigungen zurück, daß die Form der an den Reichsrath gelangten Mittheilung über die Auflösung des ungarischen Landtages inconstitutionell sei, und das Ministerium damit die Erzielung eines Vertrauensvotums bezweckt habe. Gelingt es uns übrigens (sagte der Staatsminister), ein Vertrauensvotum zu erzielen, so sind wir stolz darauf. Wir werden stets Gewicht darauf legen, daß die Ansichten der Regierung mit jener des Reichsrathes übereinstimmen. Höhere Motive lagen der Mittheilung zu Grunde. Dem Hause mußte davon Kunde werden, daß die Reichsrathsbeschickung von Seite Ungarns abgelehnt ward und daß hauptsächlich die unbedingte Zurückweisung der Verfassung den Kaiser zur Auflösung des Landtags bewog. Das Ministerium hat dem ungarischen Landtage gegenüber einen doppelten Standpunkt, den des Rechtes und der Staatsklugheit. Die Regierung stand Ungarn gegenüber auf dem Standpunkte des Rechtes, indem sie die Anerkennung der Verfassung forderte. Die Minister, welche das Oktober-Diplom unterzeichneten, waren im Klaren, daß der Kaiser bei Erlassung des Diploms in der ungarischen Frage den Standpunkt der Machtvollkommenheit gegenüber der verwirkten Verfassung einnahm. Es erübrigte blos die Wahl, entweder anzuerkennen, die alte Verfassung bestehe zu Recht, dann konnte sie vom Kaiser einseitig nicht geändert werden; oder, die Verfassung bestehe nicht, und man konnte rathen, dieselbe zu modificiren, wie es im Diplome geschah, und wiederherzustellen. Ein gewisser Grad von Centralisation ist für alle Staaten Europa's Bedürfniß, besonders für Oesterreich, welches das Gleichgewicht zwischen Osten und Westen zu erhalten hat. Der Centralgewalt muß eine Centralverwaltung zur Seite stehen, sonst müssen wir den constitutionellen Formen entsagen und für die Behandlung der wichtigsten Gegenstände den Absolutismus einführen. Die Februarverfassung schuf eine veränderte Vertretung, nicht eine veränderte Competenz für den ungarischen Landtag; selbst das Zahlenverhältniß blieb gleich. Noch kein Volk hat die Vermehrung seiner Vertreter zurückgewiesen."

Der Staatsminister bekämpft die Vorwürfe gegen die frühere Regierung, welche ungeachtet des Absolutismus in Ungarn viel Gutes geschaffen hat. Weiter vergleicht er den Zustand Ungarns vor dem Jahre 1848 mit dem jetzigen. Bei der Stimmung des jetzigen ungarischen Landtags wurde jede gemeinsame Vertretung zurückgewiesen; diese Gemeinschaft ist aber der Cardinalpunkt. So lange wir nicht formulirte Anträge erhalten, welche Aenderung eintreten soll, werden wir keine Aenderung zugeben. Die Staatsklugheit empfiehlt uns, den Standpunkt des Gegebenen festzuhalten und ihn nicht freiwillig aufzugeben, um ihn vom ungarischen Landtage wieder als Geschenk zu empfangen. Der Staatsminister hofft, das Ausharren werde Ungarns Hang zur Negation beseitigen, wenn es sich von der Nützlichkeit der Institution überzeugt. (Die Rede wurde von häufigem Beifall der Linken, des Centrums und der Gallerien unterbrochen.)

Frankreich.

Paris, 29. August. [Prozeß Mirès.] Die heutige Sitzung wurde um 11 Uhr eröffnet. Mirès, der, wie gewöhnlich, von seinen beiden Polizeiagenten begleitet wird, befindet sich in großer Aufregung. Er ist im schwarzen Frack und trägt seinen Orden, vielleicht heute zum letztenmale. Eine große Anzahl Neugieriger hat sich im Saale eingefunden. Auch außerhalb ist die Menge groß, da man allgemein erwartet, daß der Gerichtshof noch heute sein Urtheil sprechen werde.

Nach Eröffnung der Sitzung giebt der Präsident Herrn Cremieux das Wort. Derselbe erklärt, daß er nur noch ein Wort über die Rechtsfrage sagen werde, da sie der Gerichtshof vollständig erfaßt habe.

Zum Schlusse bittet der Vertheidiger den Hof, vor Allem genau zu untersuchen, ob Mirès aus der Caisse geschöpft hat, um sich zu bereichern, da diese Frage seine Ehre interessire.

Mirès erhebt sich in großer Aufregung, um einige Worte zu sagen, Cremieux zwingt ihn aber, sich niederzusetzen.

Der Präsident: Der Hof zieht sich zur Berathung zurück. Es ist ein Uhr.

Nach einer fast fünfstündigen Berathung kehrte der Hof gegen 6¼ Uhr in den Sitzungssaal zurück; bei tiefstem Schweigen aller Anwesenden verlas der Präsident folgendes Urtheil:

„Rechtsprechend über die von Seiten Mirès' und des Grafen Simeon eingelegte Berufung, zugleich über die von Mirès bei dem Hofe eingebrachten Anträge;

„In Bezug auf den Theil der Anträge, die dahin gehen, daß der Hof vor Fällung des Urtheils eine neue Expertise anordnen möge;

„In Erwägung, daß der Hof durch die stattgehabte Untersuchung, durch die vorgebrachten Documente und durch die Verhandlungen hinreichend aufgeklärt ist, erklärt der Hof, daß kein Grund vorliegt, diesen Anträgen zu willfahren;

„In Bezug auf die Hauptsache

„Betreffend die Versuche des Betruges gegen Dreyfuß, Beauvais und Thierry;

„In Erwägung, daß nicht genügend dargethan ist, daß die dafür vorgebrachten Thatsachen den Charakter des Betruges an sich haben;

„Betreffend die Unterschlagung von 21,247 Actien der Caisse générale des chemins de fer;

„In Erwägung, daß, wie mißbräuchlich und tadelnswerth auch die Entfremdung besagter Actien sein mag, die Zurückgabe derselben an die Caisse, und zwar vor aller Reclamation, nicht gestattet, darin den im Gesetze vorgesehenen Charakter der Unterschlagung zu erblicken;

„Im Uebrigen die Erwägungsgründe der ersten Richter annehmend, die den Conclusionen, so wie sie vor dem Gerichtshofe gemacht wurden, hinreichend entsprechen;

„Und was die Strafe betrifft, in Erwägung, daß die Natur, die Zahl, die lange Dauer der incriminirten Thatsachen, der Scandal, der daraus hervorgegangen ist, der Art sind, daß sie keine Verminderung der Strafe gestatten;

„Erklärt für nicht ergangen das Urtheil, insofern es den Beschuldigungspunkt bezüglich des Versuches der Betrügerei zum Nachtheile des Dreyfuß, des Beauvais und Thierry und die Unterschlagung der 21,247 Actien der Caisse betrifft;

„Spricht Mirès von der wegen dieser beiden Punkte gegen ihn erhobenen Beschuldigung frei;

„Befiehlt im Uebrigen, daß das Urtheil seine volle und ganze Wirkung erhalte;

„Was die von dem Grafen Siméon eingelegte Berufung betrifft, die Beweggründe der ersten Richter annehmend, verwirft die Berufung, befiehlt, daß das, wogegen Berufung eingelegt wurde, seine volle und ganze Wirkung erhalte;

„Verurtheilt Mirès und Siméon in die Unkosten ihrer Berufung."

Der Präsident trug das Urtheil mit sehr bewegter Stimme vor. Die Versammlung befindet sich in höchster Aufregung. Mirès selbst ist wie vom Donner gerührt; sein Gesicht ist bleich und verstört, und er reicht ganz gleichgiltig seine Hand den zahlreichen Personen, die zu ihm stürzen, um ihm ihre Theilnahme zu bezeigen. Es ist eine ergreifende Scene. Die vor dem Gerichtshofe wartende Menge nahm die Nachricht von der Verwerfung der Berufung mit düsterem Schweigen auf.

Paris, 29. August. [Zur Tages-Chronik.] Der Kaiser ist gestern abgereist und hat vorher noch, gleichsam als ein Wahrzeichen für England, den Bericht des Marineministers veröffentlichen

lassen, auf Grund dessen die Zahl der Marineoffiziere ansehnlich vermehrt werden wird. Man wußte längst, daß diese Maßregel angeordnet sei, aber es frappirt, daß sie zum Gegenstande eines publicirten Berichtes gemacht wurde, ein Verfahren, das von der regelmäßigen Geschäftsordnung keineswegs vorgeschrieben ist. Am Tage vorher hatte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine lange und, wie es heißt, sehr lebhafte Auseinandersetzung mit dem englischen Botschafter, und um nicht zu sehr anzustoßen, versichert man, daß der Bericht des Marineministers, welcher ursprünglich das Datum vom 23. d. Mts. geführt haben soll, bis zum 14. rückdatirt worden sei. Damals war bekanntlich die englische Flotte noch nicht im Hafen von Neapel. Aus einem ähnlichen Motive hat man für jetzt darauf verzichtet, auch die Zahl der Contre- und Vice-Admirale zu vermehren. Nichtsdestoweniger ist diese Maßregel sicher von der hiesigen englischen Gesandtschaft nicht unbemerkt geblieben.*)

Wie schon telegraphisch gemeldet worden, ist gestern Abends 7 Uhr der Kaiser, nachdem er noch einem Ministerrathe präsidirt, mit dem kaiserlichen Prinzen von St. Cloud direct nach Biarritz abgereist. Der „Moniteur" fügt hinzu, daß die Kaiserin heute Eaux-Bonnes verlassen, sich nur ein paar Stunden in Schloß Pau aufhalten und morgen in Biarritz sein werde. — Als Anhang zum politischen „Bulletin" giebt der „Moniteur" heute Auskunft über die farnesischen Gärten auf dem palatinischen Hügel, welche der Kaiser aus seiner Privatkasse dem Könige von Neapel abgekauft hat. Das erworbene Terrain umfaßt nicht weniger als sieben Hectaren und enthält die berühmten Ruinen des Cäsarenpalastes, von dem zwei ganze Etagen seit der Barbaren-Invasion verschüttet liegen, und welche noch Statuen, Malereien und Inschriften vom höchsten Interesse in sich bergen müssen.

Das „Pays" zeigt an, daß über die Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Napoleon und dem König von Preußen, die nach verschiedenen Angaben den 4. Oktober in Straßburg stattfinden sollte, noch nichts festgestellt sei. Wahrscheinlich werde sie erst nach der Krönung des Königs stattfinden. — Das „Pays" erklärt ferner als vollkommen unbegründet, daß Herr Farini in Plombieres von dem Kaiser empfangen worden sei.

Paris, 30. Aug. Der Kaiser ist heute Morgens in Biarritz angekommen. — Das Circularschreiben des Herrn Ricasoli (Wir werden dasselbe in der nächsten Nr. d. Z. seinem Wortlaute nach mittheilen.) hat große Sensation in Paris erregt. Dasselbe wird allgemein für eine Art revolutionären Manifestes gehalten, eher dazu bestimmt, Herrn Ricasoli vor Italien, als Italien vor dem Auslande zu rechtfertigen. Die in demselben enthaltenen heftigen Angriffe gegen Rom sind übrigens insofern von Bedeutung, als man es in Paris vor seiner Absendung kannte. Die halbamtlichen Blätter nehmen übrigens das Circularschreiben nicht ohne Wohlgefallen auf. Man kann — sagt der „Constitutionnel" — sich über den Zweck, den Herr Ricasoli verfolgt, nicht täuschen; er wollte von seiner Regierung die Verantwortlichkeit für einen Zustand abwälzen, der nicht sofort aufhören kann, weil er mit Partei-Umtrieben, die sich seinem Einflusse entziehen, in Verbindung steht; er wollte beweisen, daß die von den päpstlichen Ministern befolgte Politik diesen immer mehr vor Italien compromittirt, und sogar vor der katholischen Welt, die eine solche Anwendung der weltlichen Macht bedauert. Die Depesche des Herrn Ricasoli ist also ein Dokument, das man zu Rathe ziehen muß, und das eine Phase in der neuen Geschichte der Halbinsel bezeichnet. Es wird mit Macht auf die öffentliche Meinung einwirken, und das ist sein Verdienst, da die Minister des Königs von Italien allein durch sie das Problem lösen wollen, Italien sich selbst zurückzugeben, ohne der Freiheit und der Unverletzlichkeit der Kirche zu nahe zu treten. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 27. August. [Die Affaire bei Cara.] Die Regierung von Genf hat dem Bundesrath einen interessanten Bericht über die Affaire bei Cara zugesandt. Die Untersuchung ist noch nicht geschlossen. Die bisher bekannt gewordene Darstellung der Thatsachen ist richtig. Ein beträchtlicher Volkshaufe, welcher zwei verhaftete Individuen befreien wollte, hat den Conflict verursacht. Da die Menge trotz der an sie gerichteten Aufforderung sich nicht zurückziehen wollte, so wurde auf dieselbe geschossen. Dennoch entfernten sich die Angreifer noch nicht, sondern fuhren fort, Steine zu werfen. Die französischen Behörden haben ihre Untersuchungen selbst bis auf schweizerisches Gebiet ausgedehnt. Die Polizei von Genf hat sich das Zeugniß großer Geduld und Energie im passenden Moment zugleich erworben. (Schw. Bl.)

Rußland.

Eydtkuhnen, 30. Aug. So eben trifft hier die Nachricht ein, daß über Kowno der Belagerungszustand verhängt ist, es darf sich Niemand auf der Straße in polnischer Nationaltracht zeigen und wer nach 9 Uhr Abends auf der Straße geht, muß mit einer leuchtenden Laterne versehen sein. Auch diese letztere Anordnung benutzen die Polen zu Demonstrationen, indem Einzelne auch am Tage mit einer Laterne in der Hand auf der Straße sich zeigen. (D. Z.)

Großbritannien.

London, 28. August. [Diplomatische Noten.] Ein so eben erschienenes Blaubuch enthält folgende diplomatische Noten:

Lord John Russell an Herrn Edwardes (in Madrid).

Auswärtiges Amt, 14. Mai 1861.

Es ist Sache der spanischen Regierung, die Vortheile und Ungelegenheiten, die aus der Einverleibung des dominicanischen Staates in das spanische Gebiet entspringen dürften, auf die Waagschale ihres Urtheils zu legen, und wenn Ihrer Majestät Regierung sich über den Gegenstand eine Meinung erlauben darf, so kann dieselbe sich auf nichts anderes gründen, als auf eine Berücksichtigung dessen, was sie als das wirkliche und bleibende Interesse Spaniens ansieht. Ihrer Majestät Regierung würde natürlich ein stetes und entschiedenes Mißvergnügen über die vorgeschlagene Einverleibung empfunden haben, wenn dieselbe danach ausgesehen hätte, die Sclaverei in einem Gemeinwesen einzuführen, das von der Seuche dieser verderblichen Einrichtung frei ist; aber die wiederholten formellen Erklärungen des Marschalls O'Donnell, daß die Sclaverei keinesfalls im dominicanischen Gebiete eingeführt werden wird, haben die Haupt Ursache, aus der Ihrer Majestät Regierung die beabsichtigte Einverleibung mit Mißfallen und Widerstreben betrachtet haben würde, beseitigt. Als das Einverleibungs-Project zuerst zur Sprache kam, befürchtete Ihrer Majestät Regierung allerdings, daß die Ausführung desselben Spanien in unfreundliche Erörterungen, wo nicht in Streit mit Frankreich oder mit den Vereinigten Staaten verwickeln könnte. Ihrer Majestät Regierung hat nun nicht vernommen, daß die französische Regierung gegen die vorgeschlagene Aenderung eine bestimmte Einwendung erhoben hat, obschon sie vielleicht darin keinen Vortheil für Spanien erblickt. Es ergiebt sich auch aus dem Ihnen Mitgetheilten, daß ein bestimmter Widerstand gegen die Maßregel vor der Hand weder von der nördlichen, noch von der südlichen Staatenverbindung Nordamerika's wahrscheinlich ist. Aber die spanische Regierung sollte nicht zu zuversichtlich auf eine andauernde Gleichgiltigkeit oder Gewährung von Seiten der Nordamerikaner bauen; und es ist nicht unmöglich, daß nach der Beendigung des jetzt ausbrechenden Bürgerkrieges — und dies Ereigniß kann früher, als man jetzt für wahrscheinlich hält, eintreten — der Süden und der Norden sich vereinigen dürften, um die Besetzung des dominicanischen Gebietes durch Spanien zu einem Gegenstand ernsten Streites zwischen den Regierungen Nordamerikas und der Spaniens zu machen. Ihrer Majestät Regierung stellt nicht in Abrede, daß Großbritannien als eine von Haus aus zum Frieden sich neigende und systematisch dem Handel ergebene Macht einen Krieg zwischen irgend welchen zwei Mächten stets als ein nicht nur seinen Principien widerstrebendes, sondern bis zu einem gewissen Grade seinen Interessen nachtheiliges Ereigniß betrachten muß. Aber in Bezug auf Spanien haben die Beweggründe der britannischen Regierung einen weit höheren Ursprung. Großbritannien und Spanien sind lange Zeiträume hindurch und unter bedeutungsvollen Umständen treue und thätige Allirte gewesen; ihre Allianz hat Beiden zu großem Vortheil und hoher Ehre gereicht. Es ist eine Grundmaxime britischer Politik, Spanien wohl zu wollen und ihm ernstlich Glück und Wohlfahrt zu wünschen; und deshalb würde Ihrer Majestät Regierung mit lebhafter Besorgniß und aufrichtigem Bedauern jede Verkettung von Ereignissen sehen, wodurch Spanien möglicher Weise einmal in einen Kampf verwickelt werden könnte, der in Folge örtlicher Umstände und Nachtheile schließlich seiner Herrschaft über seine alten Besitzungen ernsten Schaden zufügen dürfte.

Lord J. Russell an Sir H. Bulwer.

Auswärtiges Amt, 4. Juli 1861.

Sir! Die Thronbesteigung eines neuen Sultans bietet, wie Ihrer Majestät Regierung denkt, der türkischen Regierung eine passende Gelegenheit zu einer Kraftanstrengung, um das Reich von jener finanziellen Verlegenheit zu befreien, auf welche alle Feinde der Pforte als die sichere und nächste Ursache, die zum Sturz der ottomanischen Macht führen werde, hingewiesen haben. Und doch besitzt die Türkei reichlich die Mittel, um diese Prophezeiung Lügen zu strafen. Das Reich besteht aus Provinzen von großer Fruchtbarkeit und ist von Stämmen bewohnt, deren einige sich durch Handelsgeist und Fleiß auszeichnen, während andere tüchtige und gehorsame Soldaten, das rechte Material einer starken und getreuen Armee liefern. Redlichkeit, Ordnung, Energie und unparteiische Handhabung der Gerechtigkeit würden bald den schreiendsten Uebeln abhelfen, und Sparsamkeit würde in wenigen Monaten einen Ueberschuß zur Folge haben. Ihrer Majestät Regierung ist überzeugt, daß Sultan Aziz auf diese Mittel sich verlassen sollte. Ihrer Majestät Regierung würde sich für einen treulosen Freund der Pforte halten, wenn sie ihr irgend Hoffnungen auf die Garantirung eines Anlehens machen wollte. Es hieße dies, in ein Faß mit durchlöchertem Boden Wasser schütten. Aber, wenn Ordnung und Sparsamkeit nebst öffentlicher Verrechnung den Capitalisten wieder Vertrauen eingeflößt haben, dann wird der Sultan finden, daß der Credit seiner Regierung eben so hoch stehen wird, wie der irgend eines Staates auf dem Continent Europas. Lord Hobart und Herr Foster werden hoffentlich in kurzer Frist im Stande sein, Ihnen einen urkundlichen Bericht über den Stand der türkischen Finanzen zu liefern. Mit diesem Bericht in Händen werden Ew. Excellenz der Pforte Beweise liefern können von jener aufrichtigen Freundschaft, welche Ihrer Majestät Regierung beseelt und die von der Schmeichelei eben so weit, wie von der Feindschaft oder Gleichgiltigkeit entfernt ist. Ihrer Majestät Regierung hat den lebhaften Wunsch, daß die ottomanische Race mit ihren alten Tugenden des Muthes und der Treue die Verbesserungen und Fortschritte der modernen europäischen Civilisation verbinden möge.

Amerika.

[Die Sklavereifrage.] Herr Russell schreibt der „Times" unter dem 10. August aus Washington: Sehr wahrscheinlich werde sich der Kampf zwischen Norden und Süden bald nur um die Sklavereifrage drehen. Der Präsident Lincoln werde nächstens eine Proklamation erlassen, welche alle innerhalb der Linien der Vereinigten-Staaten-Armee befindlichen Sclaven für freie Leute erklärt. Er werde dazu von den sogenannten Republikanern gedrängt. Es gehöre nicht wenig Muth zu einem solchen Schritt in einem Augenblick, wo selbst im Norden und Nordwesten eine Partei des Friedens um jeden Preis hervorzutreten anfange. Was die Lage der Armee betrifft, so bemerkt Herr Russell, daß General Scott sich zwar vollkommen ruhig zeige und den Conföderirten nicht die Kraft zutraue, eine erfolgreiche Angriffsbewegung inßmachen, daß hingegen General M'Clellan diesen Gleichmuth durchaus nicht theile, vielmehr voll Unruhe sei, die Gefahr der Lage durchaus nicht geringschätze, und bei jeder Gelegenheit mehr Mannschaft verlange. Wenn ich, so schreibt Herr Russell, nach dem schließen soll, was in Missouri vorgeht, so muß es in allen Staaten eine große neutrale Masse geben, daß es am liebsten wäre, wenn die Unionisten und die Secessionisten ihren Kampf mit einander und unter einander ausfechten wollten. Jackson, Lyon und Sigel kämpfen und retiriren, marschiren und scharmützeln, ohne damit ihrer Sache den geringsten Nutzen zu bringen. Die Masse steht neutral zwischen ihnen und haßt wahrscheinlich beide Theile gleich sehr. Und was der arme Volk zu leiden hat! Wir wissen nicht, was im Süden vorgeht, aber aus den Gegenden, die von den Bundestruppen occupirt sind, erschallen laute und klägliche Nothrufe. Generale haben gut Ordnung und Anstand zu befehlen, die Truppen kehren sich nicht daran, sondern brechen ein und plündern, wo sie hinkommen. Solche Dinge hört man aus Maryland und selbst aus Maine, und die größte Anhänglichkeit an die Union bietet kaum Schutz dagegen. So empfiehlt ein Offizier, der in Alexandria im Angesicht des weißen Hauses kommandirte, den sich beklagenden Leuten, sie sollten nur ihre ganzen Wohnungen mit Sternen und Streifen bedecken. an jedes Stück ihrer Habe Sterne und Streifen heften, und, wenn das nichts nütze, sollten sie jede einzelne Gewaltthat genau untersuchen. — Prinz Napoleon soll keinen großen Unterschied zwischen den beiden Armeen, der nördlichen und der südlichen, bemerkt haben. Es giebt hier Leute, die überzeugt sind, daß der Prinz Napoleon eigens gekommen sei, um beiden Theilen die schiedsrichterliche Vermittelung Frankreichs anzutragen. Der ungewöhnliche Umstand, daß er das südliche Lager besuchen konnte, ohne in Washington Anstoß zu erregen, hat vorzugsweise zu jenem Gerücht beigetragen.

Breslau, 2. Septbr. [Diebstäble.] Gestohlen wurden: Gartenstraße Nr. 16, 4 Pfd. Zucker und eine Mandel Eier; Bahnhofstraße 17, ein grauer, durch weiße Punkte gemusterter kattunener Frauenrock; auf der Schweidnitzerstraße, einem Herrn aus der Seitentasche seines Rockes, eine braune Brieftasche, in welcher sich eine auf Itzig Spiegel lautende Paßkarte und 4 Thlr. baares Geld befanden.

Gefunden wurden: Eine goldene, mit Granaten verzierte Tuchnadel; zwei Hundemaulkörbe, einer derselben mit der Steuermarke Nr. 2769 pro 1861 versehen.

[Unglücksfall.] Am 30. d. M. Nachm. stürzte oberhalb der Oderbrücke an der Burgstraße der neunjährige Sohn des Arbeitshaus-Aufsehers M. in die Oder, und verschwand in den Wellen, wurde auch ungeachtet alles Nachsuchens nicht wieder aufgefunden.

Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts excl. 2 todtgeborener Kinder. 44 männliche und 46 weibliche, zusammen 90 Personen, als gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgemeinen Krankenhospital 8, im Hospital der Barmherzigen Brüder 1, im Hospital der Elisabethinerinnen 1 und in der Gefangenen-Krankenanstalt — Person.

Angekommen: Se. Durchl. Hans Heinrich der XI., Fürst von Pleß aus Pleß. Se. Exc. Gen.-Lieut. v. Alvensleben aus Berlin. Professor Kiß aus Berlin. Kais. russ. Oberst v. Feichtner aus Warschau. Staatsrath und Professor der Akademie Dr. Lebrun und Tochter aus Warschau. (Pol.- u. F.-Bl.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 31. August, Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete bei starken Kaufaufträgen zu 68, 95, fiel auf 68, 90, stieg auf 69, 05 und schloß hierzu in sehr fester Haltung. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92⅞ gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 69, 05. 4½proz. Rente 98, 50. 3proz. Spanier 47½. 1proz. Spanier 42¼. Silber-Anleihe —. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 508. Credit-Mobilier-Aktien 768. Lombard. Eisenbahn-Aktien 535. Oesterreich. Credit-Aktien —.

London, 31. August. Nachm. 3 Uhr. Silber 60¼. Consols 92¾. 1prz. Spanier 41¼. Mexik. 21⅛. Sardinier 78½. 5prz. Russen 101½. 4½prz. Russen 90.

Wien, 31. August, Mittags 12 Uhr 30 Min. Börse geschäftslos, jedoch fest. 5prz. Metall. 68, 50. 4½prz. Met. 59, —. Bank-Aktien 741. Nordbahn 193, —. 1854er Loose 87, —. National-Anl. 81, —. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 275, 50. Creditaktien 174, 50. London 138, —. Hamburg 102, —. Paris 54, —. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 167, —. Lomb. Eisenbahn 232, —. Neue Loose 119, —. 1860er Loose 83, 20.

Frankfurt a. M., 31. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Stilles Geschäft bei unveränderten Coursen. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 133⅜. Wiener Wechsel 85⅝. Darmst. Bank-Aktien 201½. Darmst. Zettelbank 241. 5proz. Metall. 47⅝. 4½proz. Metall. 41. 1854er Loose 62. Oesterr National-Anleihe 56⅞. Oest.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 232. Oesterr. Bankantheile 633. Oesterr. Credit-Aktien 146½. Neueste österreich. Anleihe 60⅝. Oesterreich. Elisabetb. 118¾. Rhein-Nahe-Bahn 23¼. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 109.

Hamburg, 31. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse fest, bei schwachem Geschäft. Schluß-Course: National-Anleihe 58. Oesterr. Credit-Aktien 62½. Vereinsbank 101¼. Nordd. Bank 89¼. Disconto —. Wien —, —.

Hamburg, 31. August. [Getreidemarkt.] Weizen loco gefragter, ab auswärts etwas fester. Roggen loco stille, ab Königsberg pr. September 76 bez. u. Geld, pr. Frühjahr 80—81 bez. u. Br. Oel pr. Okt. 25¼, pr. Mai 25¾. Kaffee unverändert, loco einige Tausend Sack umgesetzt. Zink 4500 Ctr. Okt.-Nov. 12¼.

Liverpool, 31. August. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Berliner Börse vom 31. August 1861.

Fonds- und Geldcourse.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anleihe	4½	102⅞ B.
Staats-Anl. von 1860, 52, 54, 55, 56, 57	4½	102¾ bz.
dito 1853	4	99¾ bz.
dito 1859	5	107¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	90⅛ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	124¾ B.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102½ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	95⅜ bz.
dito dito	4	102 bz.
Pommersche	3½	90¾ G.
dito neue	4	100¼ B.
Posensche	4	102¼ G.
dito	3½	97¾ bz.
dito neue	4	95 G.
Schlesische	3½	91¾ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99½ bz.
Pommersche	4	99¾ B.
Posensche	4	96¾ bz.
Preussische	4	99 bz.
Westf. u. Rhein.	4	98½ bz.
Sächsische	4	99¾ bz.
Schlesische	4	99¼ G.
Louisdor	—	109¾ bz.
Goldkronen	—	9. 6¼ G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	48¼ G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	64 B.
dito neue 100-fl.-L.	—	57¾ G.
dito Nat.-Anleihe	5	58½ bz. u. B.
dito Bankn. n. Whr.	—	73 bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	100⅜ B.
dito 5. Anleihe	5	87⅜ bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80½ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84½ G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93 B.
dito à 300 Fl.	5	93¾ B.
dito à 200 Fl.	—	23¼ G.
Poln. Banknoten	—	85¼ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	53 etw. bz.
Baden 35 Fl.	—	Verloosuog

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Aach.-Düsseld.	3½	3½	84 B.
Aach.-Mastricht.	—	4	18 G.
Amst.-Rotterdam	5	4	86½ G.
Berg.-Märkische	5½	4	99¾ bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	134¾ bz.
Berlin-Hamburg	6¾	4	115¾ B.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	145½ à 144½ bz.
Berlin-Stettiner	6¼	4	118½ etw. bz. u. G.
Breslau-Freibrg.	5½	4	112¼ G.
Cöln-Mindener	10½	3½	160 bz.
Franz.St.-Eisenb.	7	5	134 à 133¾ à 134 bz.
Ludw.-Bexbach.	9	4	133 bz.
Magd.-Halberst.	18⅜	4	270 G.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	42¼ etw. bz.
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	108⅝ bz.
Mecklenburger	2⅙	4	48 bz.
Münster-Hammer	4	4	96½ B.
Neisse-Brieger	2¼	4	— — —
Niederschles.	4	4	97½ B.
N.-Schl.-Zweigb.	¼	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2¼	4	44¾ bz.
dito Prior.	—	4½	101 G.
Oberschles. A.	7 1/15	3½	122½ G.
Oberschles. B.	7 1/15	3½	111½ G.
dito C.	7 1/15	3½	122½ G.
dito Prior A.	—	4	— —
dito Prior B.	—	3½	85 G.
dito Prior C.	—	4	92¾ B.
dito Prior D.	—	4	92⅜ G.
dito Prior E.	—	3½	82½ G.
dito Prior F.	—	4½	99¼ bz.
Oppeln-Tarnow.	½	4	— — —
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	56¼ B.
Rheinische	4½	4	94 bz.
dito (St.) Pr.	—	4	98½ B.
dito Prior.	—	4	— — —
dito v. St. gar.	—	3½	86½ G.
Rhein-Nahebahn	—	4	22¼ bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	84 G.
Starg.-Posener	3½	3½	87 bz.
Thüringer	6½	4	109 B.
Wilhelms-Bahn	—	4	— — —
dito Prior	—	4	84 G.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein	5	4	117 G.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	80¾ B.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	69½ B
Bremer "	5	4	100⅛ G.
Coburg. Credit-A.	—	4	55¼ G.
Darmst. Zettel-B.	7⅜	4	96½ B.
Darmst. Credb.-A.	4	4	81 etw. à 81½ bz.
Dess. Creditb.-A.	—	4	7 etw. bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	5¼	4	87 à 88 bz.
Genf. Creditb.-A.	2	4	37 bz. u. B.
Geraer Bank	4	4	74¼ etw. bz u. G.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	88 G.
" Ver "	4½	4	101 B.
Hannov. "	5¼	4	94 B.
Leipziger "	3	4	67¼ G.
Luxembrg. "	7½	4	85½ G.
Magd. Priv. "	3⅜	4	83¾ B.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	74¾ bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	20¼ G.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	63 bz.
Pos. Prov.-Bank	5⅓	4	89 G.
Preuss. B.-Anthl	5½	4½	122¾ bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	84¾ à 85 bz.
Thüringer Bank	2⅓	4	53 G.
Weimar. Bank	4	4	74¾ etw. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅞ bz.
dito	2 M.	141¼ G.
Hamburg	k. S.	150⅛ bz.
dito	2 M.	149⅜ bz.
London	3 M.	6. 21½ bz.
Paris	2 M.	79 5/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	72⅞ bz.
dito	2 M.	72⅜ bz.
Augsburg	2 M.	56. 24 bz.
Leipzig	8 T.	99⅜ bz.
dito	2 M.	99 5/12 bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 24 G.
Petersburg	3 W.	94⅜ bz.
Warschau	8 T.	85 bz.
Bremen	8 T.	109¾ bz.

Berlin, 31. August. Die Börse brachte heute die Regulirungen zu Ende, ohne daß große Schwierigkeiten zu überwinden waren. Das Geschäft war sehr beschränkt, es wurde namentlich von Eisenbahn-Aktien und Fonds kaum so viel gehandelt, daß eine besondere Erwähnung erforderlich wäre. Dagegen zeigte sich eine günstigere Bewegung in einigen Crediteffekten, vor Allem verkehrten Disconto-Commandit-Antheile und Darmstädter mit weiterer Steigerung. Die österreichischen Sachen traten mehr durch Festigkeit als durch Lebhaftigkeit des Geschäfts hervor. Geld bleibt flüssig gegenüber einem außerordentlich beschränkten Bedarf.

Das Geschäft war in Wechseln ziemlich still, für viele Devisen erhielt sich zwar noch Frage, es fehlte aber selten an Abgebern. Kurz Holland war angeboten, lange Sichten erhielten sich gefragt; Banco war in beiden Sichten zu haben und zu lassen, kurzes ging ⅛ herabgesetzt um; London, Paris und Augsburg waren gut zu begeben, noch besser Frankfurt, das sehr knapp und dringend begehrt war, Petersburg war in kurzen Sichten Brief und Geld, lange Sicht schwer verkäuflich. Wien verkehrte in kurzer Sicht zu der letzten Notirung, lange Sicht ist ⅛ höher. (B.- u. H.-Z.)

Berlin, 31. Aug. Weizen loco 60—80 Thlr., neuer 83—84pfd. fein weißbunter poln. 81 Thlr. ab Bahn, desgl. gelber schlesischer 80 Thlr. fr. Haus, 80—81pfd. defekter bunter poln. 65 Thlr. pr. 2100 Pfd. bez. — Roggen loco 79pfd. neuer 49¼ Thlr. ab Boden und Kahn, 79—81pfd. alter 49¼ Thlr. ab Boden pr. 2000 Pfd. bez., schwimm. 81—83pfd. neuer 50—50½ Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., August 48⅞—49¾—49⅛ Thlr. bez., Aug.-Septbr. 48¾—49¼—48⅞—49 Thlr. bez., Br. und Gld., Sept.-Oktbr. 48¾—48⅝—49⅛—48⅞—49 Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Nov. 48½—49—48¾ Thlr. bez. und Gld., 49 Thlr. Br., Novbr.-Dez. 48½—48¾ Thlr. bez. und Gld., 49 Thlr. Br., Frühjahr 48½—48¾ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 38—46 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 20—25 Thlr., Lieferung pr. Aug. und Aug.-Sept. ohne Geschäft, Septbr.-Oktbr. 23⅝—¾—½ Thlr. bez. und Gld., 23⅝ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. und Nov.-Dezbr. 24 Thlr. Br., 23¾ Thlr. Gld., Frühjahr 24¼—½—¼ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 42—52 Thlr. — Rüböl loco 12⅙ Thlr. Br., Aug. 12⅛ Thlr. bez., Aug.-Septbr. 12⅛ Thlr. Br., 12 1/12 Thlr. Gld., Septbr.-Okt. 12 1/24—⅛ Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Novbr. 12⅙—5/24 Thlr. bez. und Gld., 12¼ Thlr. Br., Nov.-Dezbr. 12¼—⅓ Thlr. bez. und Br., 12¼ Thlr. Gld., April-Mai 12⅔ Thlr. Br. — Leinöl loco und Lieferung 12 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 20 23/24 Thlr. bez., Aug. 20¾ Thlr. bez., Aug.-Septbr. 20¾—20⅔—⅝ Thlr. bez.

Breslau, 2. Sept. Wind: West. Wetter: angenehm bei bewölktem Himmel. Thermometer Früh 11° Wärme. Barometer 27" 10'". Der Wasserstand der Oder ist 3 Zoll gefallen. Bei nicht zu starken Zufuhren waren die Forderungen für Getreide sehr hoch und hierdurch der Geschäfts-Verkehr weniger belebt.

Weizen in sehr fester Stimmung und höher bezahlt; pr. 85pfd. weißer 75—91 Sgr., gelber 75—89 Sgr. — Roggen vollkommen preishaltend; pr. 84pfd. 53—58 Sgr., feinster 58—59 Sgr. — Gerste sehr gut gefragt; pr. 70pfd. weiße 47 Sgr., helle 45—46 Sgr., gelbe 43—44 Sgr. — Hafer fest; pr. 50pfd. schlesischer 23—26 Sgr. — Erbsen wenig Geschäft. — Wicken ohne Handel. — Oelsaaten bei eher ruhiger Stimmung Preise unverändert. — Schlaglein mehr angeboten.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	75—86—91	Wicken	38—40—42
Gelber Weizen	75—85—90		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	52—56—60	Schlagleinsaat	165—180—190
Gerste	40—45—48	Winterraps	175—188—206
Hafer	18—23—26	Winterrübsen	173—186—196
Erbsen (alte)	48—50—52	Sommerrübsen	160—170—174

Kleesaat, weiße, bei schwachen Offerten geringes Geschäft 12½ bis 15½—18½ Thlr. — Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 21—27 Sgr., pr. Metze 1—1½ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl behauptet, pr. Ctr. loco 11¾ Thlr., Herbst 11 11/12 Thlr., Frühjahr 12 1/12 Thlr. Br. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 19¾ Thlr., Herbst 19 Thlr., Frühjahr 18⅚ Thlr.

Theater-Repertoire.

Montag, 2. Sept. (Kleine Preise.) **„Marie, oder: Die Tochter des Regiments."** Krmische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen des St. Georges und Bayard von Gollmik. Musik von Donizetti.

Dinstag, 3. Sept. (Kleine Preise.) Neu einstudirt: **„Freien nach Vorschrift."** Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer.

Sommertheater im Wintergarten.

Montag, 2. Sept. (Gewöhnl. Preise.) 13. Gastvorstellung der drei Zwerge Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiß Jószi.** Zum dritten Male: **„Orpheus in der Unterwelt."** Große phantastische Burleske mit Gesang, Tanz, Zügen und Gruppirungen in 4 Abtheilungen nach dem Französischen des H. Cremieux. Musik von J. Offenbach. (Pluto, Hr. Kiß Jószi. Jupiter, Hr. J. Piccolo. Hans Styx, Hr. J. Petit.) — Anfang des Concerts um 4 Uhr. Anfang der Vorstellung um 5½ Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

*) Wie der „K. Z." unterm 20. aus Paris geschrieben wird, hätte das englische Cabinet Anstoß genommen. Lord Cowley wäre beauftragt worden, sich Aufklärung auszubitten.